

GIZMAGAZIN

Stiftung GIZ · Genossenschaftshistorisches Informationszentrum **Ausgabe 1/2017**

Erhalten und dokumentieren für die Nachwelt

Das WGZ BANK-Archiv wird Teil des GIZ [S. 11](#)



Außerdem:

„An vielen Orten schlummern Materialien“

Ein Interview mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Raiffeisen-Gesellschaft, Josef Zolk [S. 3](#)

„Lernen, Geschichte greifbar zu machen“

Ein Praktikant im GIZ beschreibt seinen Arbeitsalltag und seine Aufgaben [S. 7](#)

Inhalt

„An vielen Orten schlummern Materialien“

Ein Interview mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft, Josef Zolk

••• [S. 3](#)

Lernen, Geschichte greifbar zu machen

Ein Praktikant im GIZ beschreibt seinen Arbeitsalltag und seine Aufgaben

••• [S. 7](#)

Erhalten und dokumentieren für die Nachwelt

Das WGZ BANK-Archiv wird Teil des GIZ

••• [S. 11](#)

GIZ intern ••• [S. 14](#)

Termine ••• [S. 14](#)

Raiffeisen-Jahr 2018 ••• [S. 14](#)

Publikationen ••• [S. 15](#)

Genossenschaftsgeschichte anderswo ••• [S. 15](#)

Aus der Sammlung ••• [S. 16](#)

Zu guter Letzt ••• [S. 17](#)

Beitrittserklärung Förderverein ••• [S. 17](#)

Impressum



Herausgeber, Redaktion, Druck: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Schellingstraße 4, 10785 Berlin
Erscheinungsweise: dreimal jährlich
V.i.S.d.P.: Silke Holzhause (Geschäftsführerin), s.holzhause@bvr.de
Redaktion: Dr. Benedikt Brunner (Layout/Schlussredaktion), Dr. Peter Gleber (Texte)

Liebe Leserinnen und Leser,



seit Ende letzten Jahres dürfen wir uns darüber freuen, dass die Genossenschaften Teil des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit sind. Die Initiative dazu haben die Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft und die Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft gemeinsam verfolgt. Josef Zolk, stellvertretender Vorsitzender der Raiffeisen-Gesellschaft, war einer derer, die sich dabei besondere Verdienste erworben haben. Im Interview auf [S. 3](#) spricht er über das Kulturerbe-Projekt und das bevorstehende Raiffeisen-Jahr 2018.

Das GIZ leistet mit seiner Online-Datenbank GenoFinder unverzichtbare Dienste, natürlich auch und gerade fürs Raiffeisen-Jahr 2018. Die Erschließung historischer genossenschaftlicher Objekte, Bilder und Informationen ist Teil des Aufgabengebietes, das Praktikantinnen und Praktikanten im GIZ kennenlernen. Der ehemalige Praktikant Manuel Scheffer schildert auf [S. 7](#) aus seiner Perspektive den beruflichen Mehrwert einer solchen „Lehrzeit“ im GIZ.

Dass zusammen mehr geht, beweist zudem die DZ BANK, die im letzten Jahr mit der WGZ BANK zur genossenschaftlichen Zentralbank für ganz Deutschland fusionierte. Damit die Wurzeln der heutigen DZ BANK nicht verloren gehen, ist es notwendig, das historische Erbe des genossenschaftlichen Zentralinstituts aus dem Rheinland und aus Westfalen sorgsam zu pflegen. Inwieweit das GIZ hier Dokumentation und Bewahrung leistet, lesen Sie auf [S. 11](#).

Lassen Sie sich überraschen von der Vielseitigkeit genossenschaftshistorischer Projekte!

Uwe Fröhlich

Vorstandsvorsitzender der Stiftung GIZ – Genossenschaftshistorisches Informationszentrum sowie des Fördervereins zur Stiftung GIZ

An vielen Orten schlummern Materialien

Deutsche Genossenschaften gehören zum Immateriellen Kulturerbe der Menschheit. Das haben die Gremien der UNESCO am 30. November 2016 in Addis Abeba beschlossen. Mit der Entscheidung würdigten sie erstmals einen kulturellen Beitrag aus Deutschland, der zudem nicht dem klassischen Kulturerbe entspricht, sondern sich als Wirtschaftsorganisation versteht. Die Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft war neben der Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft einer der Akteure, die das „Kulturerbe-Projekt“ auf den Weg gebracht haben. Das GIZ- Magazin hat dazu und zu anderen Fragen mit Josef Zolk gesprochen. Er ist stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft und zudem ehrenamtlicher Leiter des Raiffeisenhauses in Flammersfeld. Zuvor war er viele Jahre Bürgermeister der Verbandsgemeinde Flammersfeld.

Herr Zolk, welche Bedeutung hat für sie Geschichte allgemein?

Mich hat Geschichte schon immer interessiert, deshalb habe ich nach dem Abitur Geschichte studiert. Auch nach dem abgeschlossenen Studium habe ich mich immer mit historischen Themen beschäftigt, privat und beruflich. Ich bin überzeugt: Wir sind durch die Geschichte geprägt. Ohne Kenntnis der fortwirkenden Vergangenheit bleibt die Gegenwart ein Buch mit

sieben Siegeln. Aus der Geschichte lässt sich zwar keine konkrete politische Nutzenanwendung für das Heute ableiten, wohl aber Orientierung gewinnen.

Wie kam es zur Gründung der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft?

Die Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft wurde am 1. Juni 2012 in Weyerbusch gegründet. Damit ging ein langgehegter Wunsch derer in Erfül-

lung, die das Erbe Raiffeisens regional und überregional mit seiner Bedeutung und Pfadlegung wieder mehr ins Bewusstsein rufen wollten, und die gleichzeitig die regionalen Bemühungen stärken und koordinieren wollten. Und dann war es eine gute Fügung, dass sich Personen zusammenfanden mit Sachverstand, Bereitschaft zum Engagement und Empathie für die Sache. Überregionale und regionale Kompetenz bündelten

sich. Dabei dürfen wir bis heute Werner Böhnke sehr dankbar sein, für seine wegbereitende Funktion und seine Übernahme der Verantwortung als Vorsitzender des Vorstandes.

Was hat Sie bewogen, sich für die Gründung einer Gesellschaft zu engagieren, die Friedrich Wilhelm Raiffeisen im Namen trägt?

Der erste Teil der Antwort ist ganz einfach: Ich wurde 1999 zum Bür-



Am Ziel: Werner Böhnke, Vorsitzender der Raiffeisen-Gesellschaft, und Josef Zolk, stellvertretender Vorsitzender, halten die Urkunde der UNESCO in Händen. (Foto: Raiffeisen 2018 Organisationsbüro)

germeister der Verbandsgemeinde Flammersfeld gewählt, insoweit stand ich qua Funktion in der Tradition Raiffeisens. Daneben bin ich seit Jahrzehnten sozialpolitisch engagiert und wie oben beschrieben historisch interessiert, und als Bauernsohn sind mir von Kindesbeinen an Genossenschaften vertraut. Es war also eine Bündelung von Interessenslagen. Als ich dann die Chance sah, Erbe und Auftrag von Raiffeisen konzentriert und kooperativ wieder stärker darzustellen, war klar: Da mache ich mit, wenn es gewünscht wird.

Wie kamen Sie auf die Idee, für die Genossenschaftsidee bei der UNESCO die Bewerbung für die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit einzureichen?

Nachdem die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 2013 dem entsprechenden UNESCO-Abkommen beigetreten war, kam die Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft auf die Idee, diese Bewerbung einzureichen, und hat dann die Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft eingeladen, diese Bewerbung zur gemeinsamen Sache zu machen. Daraus entwickelte sich eine beispielhafte und menschlich

höchst angenehme und konstruktive Zusammenarbeit. Ohne diese wäre der Antrag nicht erfolgreich gewesen. Hintergrund der Bewerbung war die Überzeugung, dass die Genossenschaftsidee und -praxis in Deutschland eine segensreiche und gesellschaftsprägende Kulturform war und ist. Darüber hinaus findet sie mit ihren Grundsätzen der Selbsthilfe, der Selbstverwaltung und der Selbstverantwortung inzwischen weltweit Antworten auf gesellschaftliche und soziale Herausforderungen. Die Genossenschaftsfamilie verstand sich von jeher als eine an sozialen Werten orientierte Bewegung, die auf ideellen Grundsätzen wie Solidarität, Ehrlichkeit, Verantwortung und Demokratie aufbaut und ökonomisch ertragreich arbeitet. Sie dafür zu würdigen und in ihrer Bedeutung national wie international herauszustellen, das war der Impetus für die Bewerbung. Wer die Diskussionen in Addis Abeba mit verfolgt hat, wurde überrascht, wie positiv diese Bewerbung am Tag der Entscheidung weltweit diskutiert und unterstützt worden ist.

Welche Aufgaben hat Ihre Gesellschaft, und wie erfüllen Sie Ihren Auftrag?

Laut Satzung widmet sich die Gesellschaft der „Pflege und Würdigung des Lebenswerkes von Friedrich Wilhelm Raiffeisen und seines in Schriften und Reden überkommenen geistigen Erbes“, der „Förderung des darauf beruhenden Genossenschaftsgedankens in Deutschland“ sowie der Auseinandersetzung mit dem Genossenschaftswesen. Dazu dienen wissenschaftliche Vortragsveranstaltungen, Konferenzen und Workshops sowie regelmäßige Veröffentlichungen – das alles auch in Zusammenarbeit mit den bestehenden Einrichtungen des Genossenschaftswesens. Zur Unterstützung der inhaltlichen Arbeit hat der Vorstand ein Kuratorium berufen.

Herausragend war in den letzten Jahren sicher die Bewerbung bei der UNESCO. Aber jetzt steht natürlich die Vorbereitung des 200. Geburtstages von Friedrich Wilhelm Raiffeisen im Jahr 2018 im Mittelpunkt all unserer Überlegungen und Planungen. Wir nutzen diesen Geburtstag, um Raiffeisen und seine Ideen zu würdigen und seine Grundsätze, die heute so aktuell sind wie Mitte des 19. Jahrhunderts, darzustellen und zu diskutieren. Wir spüren

schon jetzt ein großes gesellschaftspolitisches Interesse für unsere Themen: Bereits im Sommer 2017 wird eine wissenschaftliche Tagung in Montabaur den Reigen der Veranstaltungen eröffnen, unter der Federführung von Frau Professor Theresa Theurl. In Rheinland-Pfalz werden sich im Jahr 2018 große Ausstellungen dem Thema „Raiffeisen“ widmen. Zusätzlich wird eine Wanderausstellung in mehreren Exemplaren allen Interessierten in Deutschland und – in englischer Sprache – auch im Ausland zur Verfügung stehen. Auch regionale und überregionale Informationsveranstaltungen werden sich mit Erbe und Auftrag Raiffeisens und der Genossenschaftsidee beschäftigen. Wir werden zeigen: Diese Idee ist hochaktuell. Die zentrale Eröffnungsfestveranstaltung wird am 11. März 2018 in Mainz stattfinden. Es ist eine wunderbare Erfahrung, miterleben zu können, wie die gesamte Raiffeisenfamilie zusammensteht und diesen 200. Geburtstag feiern will.

Zum finanziellen Aspekt: Wie viel Geld steht der Gesellschaft zur Verfügung?

Die Raiffeisen-Gesellschaft lebt von den Mitgliedsbeiträgen – insoweit sind wir über neue Mitglieder na-

türlich sehr froh! – und von Spenden.

In welcher Weise hat die Arbeit der Gesellschaft die Raiffeisen-Gedenkstätten im Westerwald beeinflusst? Sehen Sie bereits positive Effekte?

Die Raiffeisen-Gesellschaft unterstützt die Gedenkstätten im Westerwald finanziell. Viel wichtiger aber sind und waren die Impulse zur Kooperation. So werden heute Besuchergruppen zwischen Hamm, Weyerbusch und Flammersfeld abgestimmt durch die Region geführt. Es wird durch gemeinsame Prospekte geworben, doch das wird, vor allem im Hinblick auf 2018, noch besser werden müssen. Im Jahr 2018 werden viele Initiativen in der Region stattfinden, die sich ergänzen und ein Gesamtprogramm darstellen. Ein weiteres Beispiel: Gemeinsam haben jetzt zum Todestag Raiffeisens am 11. März die Raiffeisengemeinden im Westerwald an ihren Straßen mit Namen „Raiffeisen“ Straßenzusatzschilder angebracht mit der Information unter dem Straßennamen „Friedrich Wilhelm Raiffeisen 1818-1888 Genossenschaftsgründer und Sozialreformer“. Von dieser Initiative aus sollen möglichst viele der über 1.500 Kommunen, die in

Deutschland Straßen mit Namen „Raiffeisen“ haben, motiviert werden, das Gleiche zu tun. Auch das ist ein Impuls der Raiffeisen-Gesellschaft zum Jubiläumsjahr. Insgesamt können wir feststellen: Wir hatten noch nie so viele Besucher in den Einrichtungen, wobei der Anteil der Gäste aus dem Ausland beträchtlich ist.

Welche zukünftigen Projekte können Sie sich vorstellen?

Wünschenswert wären konkrete Initiativen für Kinder und Jugendliche. Ich bin deswegen froh, dass in Flammersfeld neben einem Raum, der die UNESCO-Auszeichnung würdigt, auch ein Raum zum Thema „Schülergenossenschaften“ eingerichtet wird. Insgesamt sind wir sicher, gerade durch das Jubiläumsjahr noch deutlich mehr Besucher in der Raiffeisen-Region begrüßen zu können. Deswegen werden wir dafür sorgen, dass die Inhalte der Räume auch mehrsprachig dargeboten werden.

Sind auch Kooperationen mit anderen genossenschaftlichen Einrichtungen geplant?

Wir kooperieren selbstverständlich mit den genossenschaftlichen Organisationen, die das wollen, ja wir laden interessierte Einrichtungen auch ausdrücklich dazu ein. Eigen-



Die kleinen Zusatzschilder unter den regulären Straßenschildern gibt es bereits vielerorts – nun auch unter einigen Schildern, die den Namen Friedrich Wilhelm Raiffeisens tragen. Es sollen noch mehr werden – bis zu 1.500 Stück. (Foto: Josef Zolk)



The screenshot shows the homepage of the Raiffeisen-Gesellschaft website. At the top, there is a navigation menu with links for 'Startseite', 'Die Gesellschaft', 'F. W. Raiffeisen', 'Gedenkstätten & Museen', and 'Raiffeisen heute'. Below the navigation, the main content area features a profile for Friedrich Wilhelm Raiffeisen. On the left, there is a sidebar with a table of contents including 'F. W. Raiffeisen', 'Historischer Kontext', 'Biographie/Lebensweg', 'Raiffeisens Werkbild', 'Ausgewählte Zeitgenossen Raiffeisens', 'Zitate', 'Raiffeisen und das Wiederliche Fürstentum', 'Nachrufe', 'Bibliographie', and 'Bildergalerie'. The main text area contains a portrait of Raiffeisen and a short biography. The biography states that Friedrich Wilhelm Raiffeisen was born in Hamm on June 18, 1818, as the son of the local mayor. He was a Protestant landowner and served in the military before working in civil administration. He became a mayor in 1845 and later in Flammersfeld and Heddendorf bei Neuwied. He is known for his social projects and the Raiffeisen cooperative movement.

Wissenswertes zur Erinnerungsarbeit rund um Friedrich Wilhelm Raiffeisen findet sich unter www.raiffeisen-gesellschaft.de.

Infokasten

Die Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft wurde am 1. Juni 2012 im Raiffeisen-Begegnungszentrum in Weyerbusch gegründet. Die Gründungsmitglieder waren und sind von der Überzeugung geleitet, dass eine großartige Idee es verdient, weiter gefördert und immer wieder neu entdeckt zu werden. Die Gründung der Raiffeisen-Gesellschaft geht zurück auf eine Initiative der WGZ BANK, der Westerwald Bank, der Verbandsgemeinde Flammersfeld und der Heimatfreunde im Hammer Land e. V.

Kontakt

Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft e. V.
 c/o Westerwald Bank eG
 Volks- und Raiffeisenbank
 Neumarkt 1-5
 57627 Hachenburg
 Telefon 02662 961 220
 Fax 02662 961 210
info@raiffeisen-gesellschaft.de
www.raiffeisen-gesellschaft.de

brödelei hat keine Zukunft. Wie erfolgreich gute Kooperation sein kann, hat ja gerade die UNESCO-Bewerbung gezeigt.

Im Zuge der Vorbereitungen auf das Raiffeisenjahr haben Sie auch das GIZ kennengelernt. Was halten Sie von der Idee eines historischen Netzwerkes zur Sicherung dezentraler genossenschaftlicher Historie?

Es war eine gute Idee, das GIZ aufzubauen, um die Vielfalt der genossenschaftshistorischen Quellen zu erhalten, aber auch zu sichten und für die Forschung und für die unterschiedlichen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Gerade bei der Vorbereitung des Raiffeisenjahres erleben wir dank-

bar, dass wir hier auf Quellen und gesichtetes Archivmaterial zurückgreifen können. Aber wir sehen auch, dass an vielen Orten noch Materialien „schlummern“. Das GIZ verfügt mit dem GenoFinder über eine historische Online-Plattform zur Erfassung von Dokumenten und Objekten, die das Recherchieren erleichtert und das Finderglück vermehrt. Jetzt müssen die einzelnen Genossenschaften nur noch mitmachen! Wenn viele zusammenarbeiten und bereit sind, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken, dann kann GenoFinder gute Dienste leisten.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Peter Gleber.

Lernen, Geschichte greifbar zu machen

Nach oder während des Studiums ein Praktikum absolvieren? Arbeitserfahrung im Bereich der historischen Kommunikation sammeln? Warum nicht im GIZ! – Ein Praktikumsbericht.

Über eine Stellenausschreibung auf der Homepage der Archivschule Marburg wurde ich im Frühjahr 2016 auf das Genossenschaftshistorische Informationszentrum aufmerksam. Die Aussicht, Einblicke in die Corporate Public History zu gewinnen, erschien mir nach meinem Geschichtsstudium sehr reizvoll. Gesagt, getan! Nach dem Vorstellungsgespräch mit Dr. Gieber, dem wissenschaftlichen Leiter des GIZ, hatte ich bereits eine konkrete Vorstellung, welche Aufgaben auf mich zu kommen sollten.

Grob gesagt, lässt sich ein Praktikum im GIZ in zwei Aufgabengebiete teilen. Einerseits in den archivalischen Bereich, in dem das Sammeln, Verzeichnen und Lagern von Dokumenten, Bildern und Gegenständen im Mittelpunkt steht. Andererseits in das tägliche Geschäft, in dem das Beantworten

von Anfragen aus der Wissenschaft, von Banken und Privatpersonen sowie administrative Aufgaben erledigt werden.

In meiner ersten Praktikumswoche hieß es dann, die Räumlichkeiten kennenzulernen und sich einen Eindruck zu verschaffen über ein mögliches eigenes Projekt. Die Menge der aufbewahrten historischen Dokumente zum BVR, zur DZ BANK und zum Deutschen Raiffeisenverband sowie die Exponate und Monographien zum deutschen Genossenschaftswesen beeindruckten zunächst in Ihrem Umfang. Mit zunehmender Zeit gewann man jedoch einen Überblick über die Sammlung.

Grundsätzlich stellen wir uns im GIZ die Aufgabe, Geschichte greifbar zu machen. In dieser Hinsicht sind auch die Aufgabenstellungen zu betrachten. Daher fiel meine Entscheidung darauf, mich in mei-



Es gibt viel zu tun! Wer so traditionsreich ist wie die deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, dessen Geschichte reicht weit zurück. Im GIZ wird diese Geschichte bewahrt und zugänglich gemacht. Wie das geht, lernen hier auch kommende Generationen von Historikern und Archivaren. (Foto: GIZ)

nem Projekt um das Werbeearchiv zu kümmern. Ich filterte eine breite Palette von Printmedien auf Werbeanzeigen aller Genossenschaften und verzeichnete diese in der im GIZ genutzten Onlinedatenbank GenoFinder (zu finden unter <http://www.giz.bvr.de/>).

Eine Woche nach meinem Praktikumsbeginn stieß mit Constantin Horsch mit einem weiteren Praktikanten zum GIZ. Somit hatten wir die Möglichkeit, uns gegenseitig in unserem neuen Arbeitsumfeld zu unterstützen. Herr Horsch entschied sich für die Aufgabe, die Bildsammlung des GIZ zu bearbeiten.

Dazu zählte das Erschließen, Digitalisieren und Verpacken von Fotografien, Postkarten und Dias. Besonders die Erschließung unbekannter Motive forderte ihm detektivisches Gespür ab: Im Gegensatz zu den umfangreich erschlossenen Fotos und Postkarten bearbeitete er in den Dia-Beständen ein bisher nur teilweise erschlossenes Feld des GIZ. Dafür entwickelte er eigens ein Konzept sowie einen Erschließungsleitfaden für die Verzeichnung der Dia-Bestände.

Das war von grundlegender Bedeutung: So können unsere Nachfolger in einer bestehenden Systematik weiterarbeiten. Um in dieser Frage den bestmöglichen Lösungsansatz zu finden, stand Herr Horsch im Sinne des „best practice“ im Austausch mit anderen Wirtschaftsarchiven. Wie in vielen anderen Bereichen bereits vorhanden, entstand so auch an dieser Stelle eine Vernetzung von Expertenwissen.

Im oben erwähnten Tagesgeschäft teilten wir uns die Beantwortung von Anfragen, die Recherche zu unterschiedlichen Themen und die Bearbeitung der Post. Auch das war für uns ein Lernprozess. Einer der wichtigsten Maßstäbe in der Arbeit des GIZ ist eine ausgeprägte Serviceorientierung. Zugleich genossen wir die Freiheit, bestimmte Probleme oder Aufgaben selbstständig zu lösen und damit Arbeitsprozesse sogar zu verbessern. Ein weiteres Gemeinschaftsprojekt von uns Praktikanten war das Bestücken der Ausstellungsvitrine im Foyer des BVR. Nachdem das Ausstellungsthema „Sport und Genossenschaften“ feststand, recher-



Ob am Schreibtisch oder im Archiv – die strengen Blicke der Gründerväter „wachen“ über die Arbeit im GIZ: Auch Anne Brosin (2007), Lennart Metken (2013) und Malte Borgmann (2016) haben hier wertvolle Praxiserfahrungen für ihren späteren Beruf gesammelt. (Fotos: GIZ)

chierten wir über unsere Datenbank nach passenden Ausstellungsobjekten, entwarfen unseren Beigleittext und gestalteten die Vitrine. Dr. Gleber stand uns bei diesem Projekt unterstützend zur Seite, ließ aber Platz für eigene Ideen.

Ebenfalls auf dem Programm standen für uns die Bankwirtschaftliche Tagung des BVR und der Deutsche Raiffeisentag. Auf beiden Veranstaltungen ist das GIZ traditionell mit einem Informationsstand vertreten. An den Vorbereitungen waren wir daher natürlich ebenfalls beteiligt, vom Verpacken und Verschicken der Materialien bis hin zum probeweisen Aufbau des Standes. Die „Belohnung“ waren zwei spannende Veranstaltungen, auf denen wir viel Neues lernen und interessante Kontakte knüpfen konnten.

Herr Dr. Gleber half uns mit seiner Erfahrung und seiner Zugänglichkeit sehr weiter, wir haben viel bei ihm und im GIZ gelernt. Somit stellte das Praktikum nicht nur eine Erweiterung unserer fachlichen Kenntnisse über das Archivwesen dar, sondern auch eine echte

berufliche Weiterbildung. Als Fazit bleibt, dass sich ein Praktikum im GIZ für jeden fachlich Interessierten mit Grundkenntnissen der Wirtschaft, Geschichte, Archiv-, Museums- oder Informationswissenschaften lohnt! ●●●

Nachtrag der Redaktion:

Von Dezember 2016 bis Februar 2017 arbeiteten Thomas Schmidt und Malte Borgmann in der Geschäftsstelle des GIZ. Beide erwarben ihren Masterabschluss im Fach Geschichte an der FU Berlin. Herr Borgmann lernte durch ein Auslandssemester die Archivausbildung an der Universität Paris 8 kennen.

Von Februar bis Mai 2017 verstärkte Vincent Kutz das Team, er steht kurz vor dem Ende seines Masterstudiums in Moderner Europäische Geschichte. Ganz frisch – seit dem 22. Mai 2017 – ist nun der Geschichts- und Politikstudent (FU Berlin) Gabriel Wolfson Teils unseres Teams.

Der Autor dieses Praktikumsberichts: Manuel Scheffer



Infokasten

Das GIZ freut sich über PraktikumsbewerberInnen, die genossenschaftliche Werte und eigenverantwortliches Arbeiten schätzen. Mindestvoraussetzungen für eine Bewerbung sind die Zwischenprüfung oder der Bachelorabschluss in Genossenschaftswissenschaften, Neuerer Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Dokumentationswissenschaften und/oder Museologie. Die monatliche Vergütung beträgt 450 EUR.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.giz.bvr.de bei „Über uns“ in der Rubrik „GIZ als Arbeitgeber“.

Drei Jahrhunderte Genossenschaftsgeschichte müssen dokumentiert werden!

Unterstützen Sie das GIZ dabei, die Erfolgsgeschichte der genossenschaftlichen Idee zu bewahren! Schließen Sie sich an, werden Sie Förderer!

Förderverein zur Stiftung GIZ e.V.
c/o Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. · BVR
Schellingstraße 4
10785 Berlin
Mail: d.kathmann@bvr.de
Telefon: 030 / 20 21 – 13 15

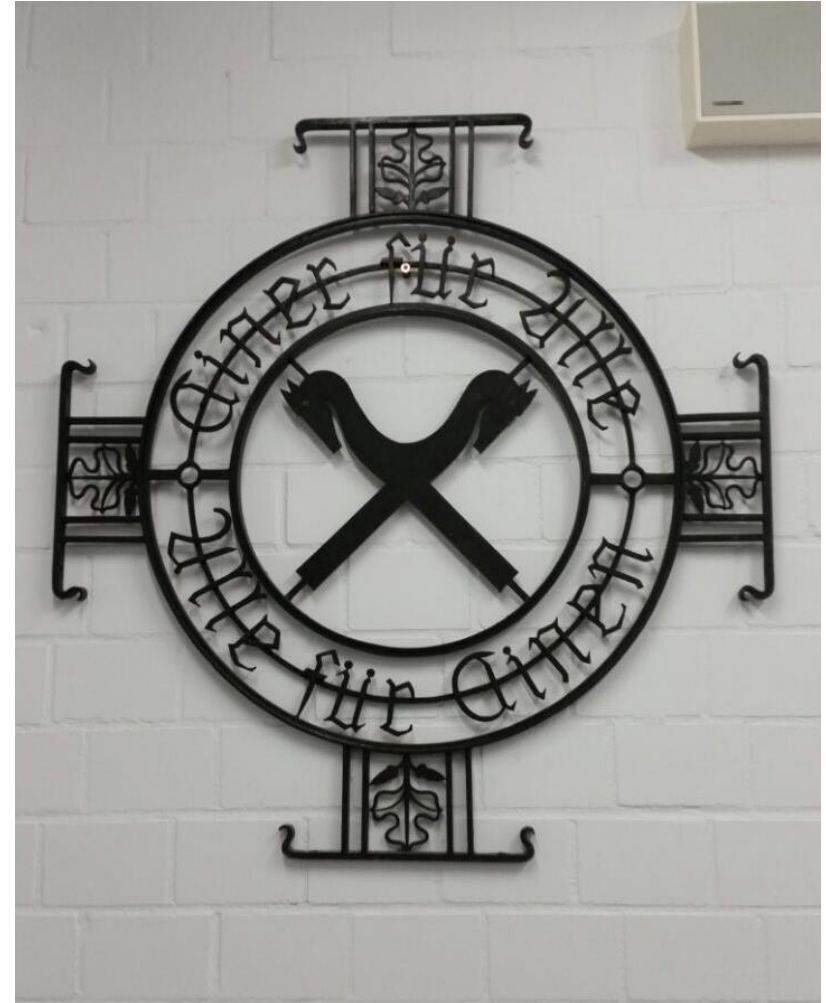


Erhalten und dokumentieren für die Nachwelt

Seit dem 1. August letzten Jahres gibt es mit der DZ BANK nur noch ein genossenschaftliches Zentralinstitut. Das Unternehmensarchiv der ehemaligen WGZ BANK wird Teil des Genossenschaftshistorischen Informationszentrums GIZ, das bereits das Historische Archiv der DZ BANK in Berlin betreut. Das WGZ BANK-Archiv verbleibt jedoch in den Räumen der DZ BANK Düsseldorf und kann von Interessierten weiterhin benutzt werden. Es ist schon teilweise über die Online-Datenbank GenoFinder erschlossen

Die WGZ BANK bestand zuletzt 46 Jahre unverändert, ihre Wurzeln aber reichen zurück bis ins Jahr 1884. Als ältester Vorläufer gründete sich damals die „Ländliche Centralkasse zu Münster in Westfalen“. Schon 1866 hatte es in der preußischen Rheinprovinz die ersten ländlichen Kreditgenossenschaften für Kunden aus Landwirtschaft und Gewerbe gegeben. Für Raiffeisen war es deshalb wichtig, den kleinen, von der Landwirtschaft nur saisonal beanspruchten Spar- und Darlehnskassenvereinen einen gemeinschaftlichen Rückhalt zu bieten, durch eine starke Zentralbank. Schulze-Delitzsch entschied sich später aufgrund zeitweiliger Finanzierungsprobleme der Volksbanken ebenfalls für ein

zentrales Refinanzierungsinstitut. Die *Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parisius & Co.* war allerdings eine private Aktienbank, die auch normale Bankgeschäfte tätigte. Die Zentralbanken sollten den lokalen Kreditgenossenschaften über Phasen der Anspannung hinweghelfen und Gemeinschaftsaufgaben übernehmen. Die ersten Zentralbanken mit regionaler Zuständigkeit entstanden bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Wurzeln der WGZ BANK als Zentralinstitut der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Westfalen und der früheren preußischen Rheinprovinz sind vielgestaltig und weitverzweigt. Neben der 1884



Früher Aushängeschild, heute Wandschmuck: Dieses schmiedeeiserne Schild einer Genossenschaft aus früheren Tagen transportiert in knappen Worten die genossenschaftliche Idee. Heute hängt es im WGZ BANK-Archiv. (Foto: WGZ BANK)

gegründeten Ländlichen Centralkasse in Münster, der Genossenschaftlichen Zentralbank Rheinland in Köln (1892) und der Zentralkasse westdeutscher Volksbanken in Münster und Köln (1897) hat es noch etwa ein Dutzend weiterer Vorfahren der WGZ BANK gegeben. Während es im Rheinland früher zu Fusionen kam, vereinigten sich die zwei Banken am Standort Münster erst 1970 mit der Genossenschaftlichen Zentralbank Rheinland in Köln zur Westdeutschen Genossenschafts-Zentralbank eG.

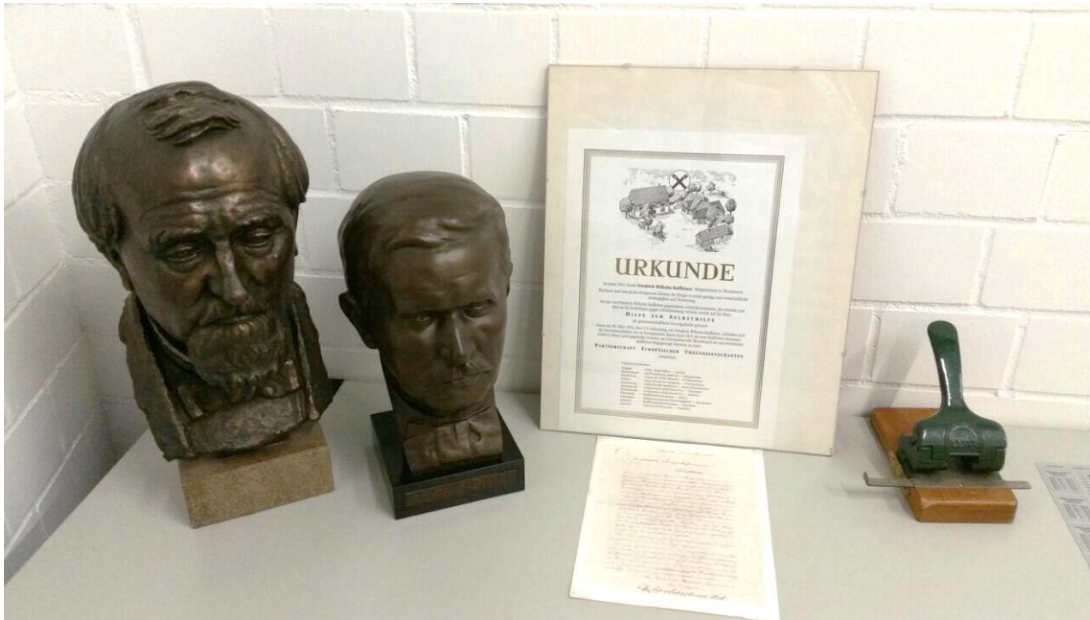
Im Jahr 1999 positionierte sich die WGZ BANK neu unter dem Leitmotiv „WGZ BANK – Die Initiativbank“. Im Rahmen dieser Neupositionierung wurde auch das bis zuletzt erschienene Kundenmagazin *Initiativbanking* aus der Taufe gehoben. Am 30. August 2005 folgte mit der Umstellung des Unternehmenslogos die Annäherung an das Erscheinungsbild der Volksbanken und Raiffeisenbanken.

In mehr als 125 Jahren hat sich viel Archivmaterial angesammelt, dessen Dokumentation und Bewahrung sich für die Nachwelt lohnen. Bereits zum 100. Jubiläum der WGZ

BANK war das Unternehmensarchiv gegründet worden. Von Anfang an hatte es im Verantwortungsbereich von Agnes Meier gelegen, einer ehemaligen Marketingleiterin der WGZ BANK. Sie hat mit vielen Akten selbst gearbeitet, unter anderem, weil sie 1984 die Unternehmenschronik verfasste. Gemeinsam mit dem GIZ startete sie 2010 ein Projekt zur digitalen Erfassung des Archivs in der Online-Datenbank GenoFinder. Im Zuge der Fusionsverhandlungen der Zentralbanken beschloss der Vorstand der WGZ BANK im letzten Jahr, das Archiv erneut aufarbeiten zu lassen. Nun wurde mit der Erschließung des Materials begonnen, das sich in der Phase der WGZ BANK angesammelt hatte. Die Laufzeit des Projekts betrug sechs Monate und endete im Dezember 2016. Für die Erschließungsarbeiten konnte Ute Hannemann gewonnen werden, die bereits Erfahrungen in der Dokumentation von Genossenschaftsgeschichte vorweisen konnte. Als Praktikantin im GIZ hatte sie die Genossenschaftsorganisation und die Einpflege von Daten in die Online-Plattform GenoFinder kennengelernt.



In Ordern, in Kisten oder auch bloß in ein Fach geschoben: Im WGZ BANK-Archiv schlummern unzählige Zeugnisse der Geschichte eines genossenschaftlichen Zentralinstituts auf 150 Metern gefüllten Regalböden. (Foto: WGZ BANK)



Nicht nur Akten, sondern auch Fotos, Dias, Filme und – wie hier – Objekte gehören zum Fundus des Archivs. Was nicht erschlossen und dokumentiert wird, ist für die Nachwelt de facto nicht zugänglich. Auch deshalb ist die ständige Erweiterung der Onlinedatenbank GenoFinder so wichtig. (Foto: WGZ BANK)

Neben klassischen Akten wurden auch Fotos, Dias, Filme und Objekte gesichtet und erschlossen, da auch sie ein wichtiger Teil der Erinnerungskultur sind.

Mittlerweile hat weiteres Material aus dem Vorstandsarchiv, aus dem Bereichen Marketing und Kommunikation sowie aus anderen Teilen des Hauses seinen Weg in das Historische Archiv der WGZ BANK gefunden.

Die Aufgabe des GIZ wird es in

den nächsten Jahren sein, auch diese Zeugnisse der Vergangenheit sinnvoll zu formatieren und zu erfassen. Insgesamt umfasst das WGZ BANK-Archiv etwa 150 Meter gefüllte Regalböden. Damit kann für die Nachwelt auch in Zukunft ein wichtiger Teil der deutschen Genossenschaftsgeschichte – die ja zugleich Teil der rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte ist – erhalten bleiben. ●●●

Infokasten

Das Historische Archiv in Düsseldorf ist besuchbar, Ansprechpartner vor Ort ist:
 Thomas Mende
 DZ BANK AG
 Gruppenleiter Gremien und Kommunikation
 Ludwig-Erhard-Allee 20
 D-40227 Düsseldorf
 Tel.: +49 (0211) 778 - 1107
 Fax.: +49 (0211) 778 - 1192
thomas.mende@dzbank.de

GIZ intern

Neben den in dem Artikel „Lernen, Geschichte greifbar zu machen“ beschriebenen Aufgaben unserer Praktikanten lag und liegt ein Schwerpunkt der Arbeit im Jahr vor dem Raiffeisenjahr auf der Dokumentation der Traditionspflege des Deutschen Raiffeisenverbands und der Aufarbeitung seiner Akten.

Ferner wurden und werden die Archivbestände der Arbeitsgemeinschaft Genossenschaftswissenschaftlicher Institute und die Akten der DZ BANK-Stiftung und ihrer Vorgängerorganisationen dokumentiert.

Die Praktikanten unterstützten die Geschäftsstelle des GIZ mit ihrer profunden Sachkenntnis und mit großem Pragmatismus. Wir bedanken uns für die Mitarbeit und wünschen ihnen auf ihrem weiteren Berufs- und Lebensweg alles Gute.

Termine

31. Mai bis 2. Juni 2017

73. Bankwirtschaftliche Tagung der Volksbanken und Raiffeisenbanken und Mitgliederversammlung BVR – Das GIZ ist mit einem Infostand vertreten.

21. bis 22. Juni 2017

Deutscher Raiffeisentag 2017 – Das GIZ ist mit einem Infostand vertreten.

3. bis 4. November 2017

12. Tagung zur Genossenschaftsgeschichte: „Raiffeisen 2018: Eine Genossenschaftsidee und ihre internationale Ausstrahlung“, Klub am Besenbinderhof, Besenbinderhof 62, 20097 Hamburg, Veranstalter: Stiftung Genossenschaftshistorisches Informationszentrum (GIZ), Universität Hamburg, Historisches Seminar (Arbeitsstelle für Genossenschaftsgeschichte), Heinrich Kaufmann Stiftung, Adolph von Elm Institut für Genossenschaftsgeschichte e.V., Stiftung Genossenschaftliches Archiv, Historiker-Genossenschaft eG

Raiffeisen-Jahr 2018

Am 1. Februar 2017 fand in den Räumen des GIZ unter der Leitung von Josef Zolk eine Sitzung statt, die sich mit den historischen Projekten des Raiffeisenjahres 2018 beschäftigte.

Im Landesmuseum Koblenz auf der Festung Ehrenbreitstein findet von Frühjahr bis Herbst 2018 die Ausstellung „Wirtschaft neu denken. Raiffeisen + Genossenschaften + Wir“ statt.

Das Foyer des Landtags Rheinland-Pfalz in Mainz ist die erste Station einer Wanderausstellung, die das Wirken von Friedrich Wilhelm Raiffeisen ehrt. Die Ausstellung wird danach in verschiedenen Geschäftsstellen von Genossenschaften im In- und Ausland zu sehen sein. Die genauen Termine werden noch festgelegt.

Das GIZ wird zahlreiche Objekte und Bildmaterial zu beiden Projekten beisteuern, damit Genossenschaftsgeschichte lebendig dargestellt werden kann.



Das offizielle Logo fürs Raiffeisen-Jahr 2018.

Publikationen Genossenschaftsgeschichte anderswo

Radiosendung SWR 2 Matinee:
 „Wankende Riesen – Banken“

(5.2.2017, 9:03-12:00) Dr. Peter Gleber beleuchtet im Gespräch historische Entwicklungsschritte hin zum modernen Bankwesen.

Abrufbar in der [Mediathek](#).

Bankinformation, 6 (2017), S. 72-77: Von den Medici zu Raiffeisens Erben

Perspektive Praxis, 2 (2017), S. 2 und 3: Genossinnen und Kundinnen als Zielgruppe. Rückblick auf die Hausfrauennachmittage der Handelsgenossenschaften, erscheint demnächst auch in der Genossenschaftlichen Allgemeinen

IBF Paper Series 5-17, S. 1-19: Die Genossenschaftliche Institutssicherung – ein notwendiges Instrument zur Stärkung des Kundenvertrauens und des Risikomanagements im dezentralen Bankenverbund. Institut für Bank- und Finanzgeschichte, Frankfurt am Main www.ibf-frankfurt.de ...

15 Jahre Genoarchiv Hanstedt

Das Genoarchiv in Hanstedt feiert 15. Geburtstag. Die Gründung geht zurück auf Rolf Luer, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Nordheide. Die von Dr. Martin Kleinfeld geleitete Sammelstätte dokumentiert die Historie von 500 Genossenschaften in und um Harburg, Lüneburg, den Heidekreis etc.

EDEKA

Vom Tante-Emmaladen zum Marktriesen. NDR, 5.4.2017, 21:00

Abrufbar in der [Mediathek](#).

Hamburger Genossenschaftsmuseum – Heinrich-Kaufmann-Stiftung

Das Hamburger Genossenschaftsmuseum lud am 17. Mai zur Vernissage zur Sonderausstellung „Die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine“. Die Ausstellung läuft bis zum 31. Oktober 2017.

Die Heinrich-Kaufmann-Stiftung veröffentlichte einige Reprints, darunter „Kochbuch aus der schlechten Zeit. ‚Falsches Hirn‘ und ‚etwas Fett‘“ von 1948. ...



Links:

Das neu aufgelegte „Kochbuch aus der schlechten Zeit“ – heute Gott sei Dank keine Notwendigkeit mehr, sondern nur noch ein spannendes Zeitzeugnis.

Unten:

Der NDR-Bericht über die Edeka-Historie.



Aus der Sammlung

Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft Mecklenburg

Dr. Volker Petersen (Political Affairs, Agrargenossenschaften, DRV) übergab dem GIZ einen Bildbestand von etwa 100 Schwarz-Weiß-Fotografien mit Motiven zur ehemaligen Raiffeisen-Organisation in Mecklenburg. Sie sind durch Wilhelm Bleeck, den Großvater seiner Ehefrau, in den Besitz der Familie gelangt. Bleeck war vor dem Zweiten Weltkrieg Geschäftsführer der Außenstelle Wismar der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft Mecklenburg. Die Bilder dokumentieren Einrichtungen der Hauptgenossenschaft im Raum Schwerin, Wismar, Rostock und Güstrow und sind zwischen 80 und 100 Jahre alt.

Milchgenossenschaft Reichsthal (Nordpfalz)

Die Heimatchronistin Inge Huber arbeitet über das Molkereiwesen in Reichsthal. Sie hat den Kontakt zu Rosemarie Rahm hergestellt, die uns zwei Originale aus ihrem Bilderalbum zur Verfügung stellt. Sie zeigen das Milchhäuschen im Dorf.

Wir bedanken uns herzlich!



Links:
Historische Bildzeugnisse aus dem deutschen Genossenschaftswesen: ein Warenumschiagplatz in Rostock und ein Milchhäuschen in Reichsthal/Nordpfalz.

Unten:
Dr. Volker Petersen (r.) bei der Übergabe der historischen Fotosammlung an Dr. Peter Gieber. (Fotos: Volker Petersen, Rosemarie Rahm)



Haben auch Sie historische Fotografien aus der Geschichte der Genossenschaften?
 Bitte kontaktieren Sie uns unter giz@bvr.de!

Beitrittserklärung

Hiermit beantragen wir / beantrage ich die Mitgliedschaft im Förderverein zur Stiftung GIZ e.V.

Gewünschtes Eintrittsdatum: _____

Name (Institut oder Person), Anschrift: _____

Jährlicher Vereinsbeitrag Beitragsstaffel (anteilig für das laufende Jahr):

Kreditgenossenschaften, Verbände, Verbundunternehmen

- 500 € (Kreditgenossenschaft/Bilanzsumme bis zu 250 Mio. €)
- 1.000 € (Kreditgenossenschaft/Bilanzsumme bis zu 750 Mio. €)
- 1.500 € (Kreditgenossenschaft/Bilanzsumme über 750 Mio. €)
- 5.000 € (Verbände)
- 8.000 € (Verbundunternehmen/Zentrale Verbundeinrichtungen)
- _____ € (Freiwilliger höherer Beitrag)

Waren-/Dienstleistungs-/Konsumgenossenschaften

- 100 € (Umsatzerlöse unter 5 Mio. €)
- 250 € (Umsatzerlöse über 5 Mio. €)
- 500 € (Umsatzerlöse über 100 Mio. €)
- 1.500 € (Umsatzerlöse über 500 Mio. €)
- 5.000 € (Umsatzerlöse über 2 Mrd. €)
- 5.000 € (Verbände)
- _____ € (Freiwilliger höherer Beitrag)

Sonstige

- 80 € (Vereine, Genossenschaftsinstitute, Stiftungen, u.ä.)
- 50 € (Natürliche Personen)
- _____ € (Freiwilliger höherer Beitrag)

Ort, Datum Unterschrift

Förderverein zur Stiftung GIZ e.V.

c/o BVR, Schellingstr. 4, 10785 Berlin

Mail: dkathmann@bvr.de / Telefon: 030 / 2021 1315

IBAN: DE6450060400000145646

BIC: GENODEFXXX DZ BANK AG

Die nächste Ausgabe
des GIZMAGAZINS
erscheint im
Herbst 2017